



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Gemminger Hof

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

auf einem Quaderstein der Mauerkante, hat die Pietät der Ueberlebenden das Andenken des Erbauers durch folgende wohlgemeinte Reimschrift verewigt:

Hanß Uff der Aeltest erbauwet mich  
Sein Alter auff 70 Jahr erstritt sich  
Anno 1590.

An dem gegenüber gelegenen Hause Nr. 184 treten aus dem Quaderwerk des Untergeschosses zwei Wappenschilde vor. Das Feld des einen Schildes zeigt in meisselfertigem Relief einen zähnefletschenden Wolfsrachen; der andere Schild trägt die Jahrzahl 1525.

In unmittelbarer Nachbarschaft steht ein mit Nr. 183 bezeichnetes kleines Haus, an dem viele Besucher des Burgviertels gleichgiltig vorübergehen. Und doch ist die wenig beachtete Behausung in einzelnen Theilen für die Wimpfener Baugeschichte von Bedeutung, weil darin das älteste bürgerliche Heim, wenn auch als noch so bescheidenes Beispiel der verschwundenen Wohnbauten der freien Reichsstadt aus frühmittelalterlicher Zeit, kennbar an Pforte und Fenster sich erhalten hat. Dem im baukünstlerischen Sehen geübten Auge verräth sofort der von einem derben Rundstab umzogene, in gediegener Werktechnik ausgeführte Bogeneingang den romanischen Ursprung. (Fig. 94.) Das Erdgeschoss lehnt sich mit seiner Rückseite an den Zug der Burgmauer und ist an dieser Stelle von einem Fenster durchbrochen, welches das Tageslicht einem jetzt als Futterraum dienenden Gemache zuführt. Die Lichtöffnung ist ein sogenanntes gekuppeltes Doppelfenster mit einer spätromanischen Säule, welche die beiden Abtheilungen scheidet. (Fig. 95.) Das Basament der in der Abbildung zeichnerisch erneuerten Säule besteht aus einer Hohlkehleinzinziehung zwischen zwei Pfählen und einer unterlegten Plinthe, deren Vorsprünge mit plattförmigen Eckknaggen verziert sind. Der polygone Säulenschaft hat eine Ornamentation von Zickzack-Linearzügen. Ein Ring, sogen. Anulus, vermittelt den Schaftübergang zum Kapitäl, das von Palmetten umkränzt ist, die durch ein Astragalband zusammengehalten werden. Ueber dem Palmettenkranz lagern Voluten mit kugelförmigen Abschlüssen. Kein Zweifel, dass diesen Ueberresten die gleiche Zeitstellung zukommt, wie den Palatialruinen und dass darum das unansehnliche kleine Bauernhaus ein gleiches Anrecht auf Schonung und Schutz vor Vernichtung erheben darf, wie die Trümmer der Kaiserpfalz.

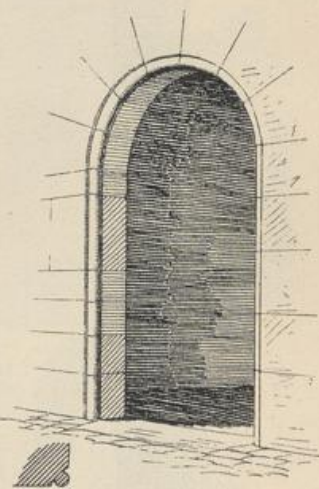


Fig. 94. Wimpfen a. B.  
Eingang eines roman. Hauses  
in der Schwibbogenstrasse.

Ein Zeitraum von mehreren Jahrhunderten trennt das romanische Häuschen Gemmingen Hof von dem unweit davon erbauten stattlichen Hofgebäude der Freiherrn von Gemmingen und Zelenhard. Das Herrenhaus ist in stilistischem Betracht minder bedeutsam. Die Thorfahrt hingegen wird von kraftvollen Pfeilern flankirt, deren Barocco-Kämpfer



nebst Wappenschmuck auf den Beginn des 18. Jahrhunderts deuten. Die beiden Thorpfeiler sind auch dadurch beachtenswerth, dass ihre Bossage-Werkstücke mit verschiedenen vertikalen Einschnitten, sogenannten Längsrillen bedeckt sind, dergleichen vielfach an kirchlichen und profanen Bauten des Mittelalters vorkommen. Der in Rede stehende Fall zeigt, dass Längsrillen auch dem Barocco nicht fremd sind. Die Erscheinung ist wohl geeignet, die Ansicht Derer in's Wanken zu bringen,



Fig. 95. *Wimpfen a. B.*  
*Fenster eines romanischen Hauses in der Schweißbogenstrasse.*

welche die Längsrillen ausschliesslich für das Mittelalter beanspruchen. Was ist nicht schon Alles über den Gegenstand gesagt und geschrieben worden! Offenbar geschieht des Guten zuviel, wenn man diese völlig kunstlosen Einritzungen an Portalen, Pfeilern, Sockeln u. dgl. mit mysteriösem Schleier zu umhüllen sucht. Unseres Erachtens handelt es sich hier entfernt nicht um tiefsinnige, wohl gar runen-hafte Zeichen. Man wird vielmehr das Richtige treffen, die Entstehung der Längsrillen einfach dadurch zu erklären, dass sie infolge Benützung der Werkstücke als Wetzsteine zum Schärfen von Messern und anderen spitzigen Geräthen weniger absichtlich als vielmehr zufällig entstanden sind.



Unweit des Steinhauses zweigt sich von der längs des Palatiums hinziehenden Strasse die untere Blauthurm-gasse (bisher Suppengasse genannt) in südlicher Richtung ab. Ein in seiner Art bemerkenswerthes Gebäude in dieser einsamen Strasse ist ein mit Nr. 166 bezeichneter Holzbau mit schmuckem Erker im Giebel. (Fig. 96). Das Werk stammt aus der Barockzeit, wie schon die an den Ecken gebrochenen Gewände des Einganges erkennen lassen. Im Thürsturz sieht man einen von Arabesken dicht umrankten Reliefschild mit vertieft gemeissem sechsstrahligen Stern und überragt von Visirhelm mit Krone, aus welcher eine kleine, barettschmückte männliche Figur aufsteigt. Ein Spruchband trägt die Inschrift:

Johann : Georg : Ellseeser :  
Burger-Meister : 1717.

Die ovale Lichtöffnung über dem Thürsturz hat die Barockform des sogen. *oeil de boeuf* und ist mit einem gut bewegten schmiedeisernen Gitter versehen. Auf mehrfach gestuftem Sims ruhend, tritt der fünfseitig konstruierte und von Fenstern durchbrochene zierliche Erker aus dem Baukörper vor. Die polygone Grundform verjüngt sich nach unten als Schweifung, deren spitzer Ablauf von einem derben Mascaronehaupt mit arabeskenartig stilisiertem Haar und Bart aufgenommen wird. Uebereinstimmend mit dem unteren Erkersims ist das ausladende Kranzgesims ebenfalls stark gegliedert; darüber baut sich die birnförmig geschwungene Bedachung auf.

Auch an den Geschossabtheilungen des Hauses sind besonders über den Fenstern Ueberreste von barocken Simszügen erhalten. — Die den Hausgarten umfriedigende Mauer zeigt eine Struktur von so ungewöhnlich wuchtigen Werkstücken, dass der Beschauer sich gedrungen fühlt, älteren Ursprung anzunehmen und an einen ehemaligen Zusammenhang dieses Mauertorso mit der Palatialbaugruppe zu glauben.

Im nordwestlichen Stadttheil sind folgende Wohnbauten erwähnenswerth. Das Eckhaus Nr. 47 auf dem Platze vor dem Mathildenbad trägt eine im Renaissance-

Erkerhaus  
im Burgviertel



Fig. 96. Wimpfen a. B.  
Erkerhaus des Bürgermeisters Ellseeser in der unteren  
Blauthurm-gasse.

Wohnbauten  
im nordwestlichen  
Stadttheil



Als Man Zalt Tauffendt Sechshundert Jahr  
 Und fünf Darzu Die Jar Zall wahr.  
 Hannß Jacob Maringer Der Edl Und Vest  
 Den Baum Von Grund Hat Heraus Gerist.  
 GOTT Geb Ihm Glück Und Weiter Sein Gnadt  
 Und Bewar Ihn Auch für Feuerß Noth.  
 Mit Wohn Und freidt In Disem Leben  
 Nach Dem Zergenflichen Das Ewig Leben.

Seit 1605 hat das Gebäude mancherlei Veränderungen erfahren. Ausser der Gründungstafel deuten nur noch die Formen eines ausladenden holzgeschnitzten Simsziuges und einige Fenstergewände mit Verlässigkeit auf den Beginn des 17. Jahrhunderts zurück. Besser erhalten ist der südwestlich vorspringende Flügelbau. Sein gegliederter Eingang zeigt abgerundete Ecken am Sturz. Ein geschweifeter Wappenschild enthält als Hausmarke der Patrizierfamilie Maringer einen nach rechts schreitenden Löwen und drei aufrecht stehende Lilien, umgeben von Linearverzierungen im Metallstil.

An der Freitreppe des in der Rathhausstrasse, seitwärts vom blauen Thurm gelegenen Hauses Nr. 122 ist als Deckstein eine Grabplatte angebracht, deren Bildfläche bis zur Unkenntlichkeit zerstört ist. Nur die mit kräftigem Meisselschlag ausgeführte gothische Minuskel-Randschrift hat sich lesbar erhalten und gibt folgende Kunde:

+ anno · dñi · m · cccc · lxiij · mensis octobr · die terc · o · dñs ·  
 theodric' · d · giessē · licetiat · in decretis olim decan' · hui' · eccie · c' ·  
 aia requiescat + ·

Hiernach bedeckte der Denkstein die Ruhestätte des Dechanten Theodorich von Giessen, der im Jahre 1463 starb und ohne Zweifel identisch ist mit dem 1462 urkundlich auftretenden Stiftsdekan gleichen Namens. Die Grabplatte stammt somit aus dem Ritterstift St. Peter im Thal.

Wohnbauten  
 am Marktplatz

Ueber die dem Marktplatz zugekehrte Südfront des Wormser Hofes und die im modernen Rathhaus vorhandenen Kunstialterthümer ist bereits S. 170, 171 u. ff. in besonderen Abschnitten das Erforderliche gesagt worden. — Unter den übrigen den Marktplatz umgebenden Wohnbauten sei zunächst das Haus Nr. 114 erwähnt. Sein Spitzbogeneingang mit gekreuzten Stäben an den Gewänden deutet auf das Ausleben des gothischen Stiles. Die Obergeschosse sind neuere Umbauten. Ein Durchgang mit Renaissancefeilern, woran die Jahreszahl 1532, führt zu einer Gruppe alterthümlicher Holzbauten mit unheimlich anmuthendem Abstieg, daher die Hölle genannt.

Im Wohnhaus Nr. 118, ehemals Gasthof zum weissen Ross, soll Tilly in den Tagen vor und nach der Wimpfener Schlacht sein Hauptquartier aufgeschlagen haben. Die Fronte des Gebäudes wurde im Jahre 1779 umgebaut. An einem Thürsturz der Rückseite ist die Jahrzahl 1556 und ein bürgerliches Allianzwappen aus-